n. n. 7481 p

23. 10. 37

Frau Marie von Bülow
Berlin-Lichterfelde
Lange-Straße 18
G 3 – 7129

Sehr geehrter Herr Hofrat,

der Wunsch, Sie über den Empfang der Drucksachen u. Ihres werten Briefes v. 16. d. M. nicht im Ungewissen zu lassen, diktiert mir diese Zeilen. Der weitere Wunsch: die Illusionen über die Unparteilichkeit Ihrer Stellungnahme in denjenigen Teilen Ihres Buches über „Cosima Wagner", die einem Spaziergang über dünne Eisflächen gleichen, nicht zu beeinträchtigen, müßte mir eigentlich Schweigen auferlegen. Für die Gesinnung, die Sie in gewählten Ausdrücken die unbedeutenden Dienste, die ich

Ihnen für Ihre Arbeit zu leisten vermochte, so stark überschätzen läßt, habe ich auf das Nachdrücklichste zu danken.

Eine Übereinstimmung mit Ihren Äußerungen von Persönlichkeiten, die für Ihr Buch allerdings von entscheidender Wichtigkeit gewesen, die ich aber im Laufe meiner Arbeiten für Hans von Bülow als incompetent, weil baar jedes kritischen Unterscheidungsvermögens, erkennen mußte, konnten Sie wohl selbst nicht erwartet haben.

Die eklatante Inkompetenz im Verhalten der älteren von meines Mannes zwei Töchtern, die jede Veröffentlichung von seinen Briefen als „sittlich roh“

verworfen hatte, dann aber selbst ohne ihre Sinnesänderung zu begründen eine solche veranlaßt hat; ihre Fahrlässigkeit, eine Reihe absoluter Nullen, ohne Können noch Autorität, mit der Ausführung dieser Arbeiten zu betrauen, u. nachdem sie das getan die sträfliche Nachlässigkeit, sie nicht einmal zu beaufsichtigen, ja deren veröffentlichte Produkte nicht einmal richtig zu <u>lesen</u>, das Alles stempelt sie für die uns hier beschäftigenden Aufgabengebiete als durchaus ungeeignet.

Sie werden also – was ich dem Verfasser der Besprechung meiner Ausgabe von Bürger's Briefen im Wiener Fremdenblatt v. 17. I 1909 unbedingt zutraue – diese <u>meine</u> Meinung be-

Stadtbibliothek

gesehen, am Rand der 6 Zeitun-
gen, die ich Ihnen gleichzeitig
als Beweisstücke unterbreite u.
deren spätere Rückgabe erbitte.

Geistig ist die Donna erfunden
eine „Tochter Casimir's" nach einer Tochter
Hans von Bülow's, welcher Stelle
also die Theorie von der „Züchtung"
einer schönen Menschenart ad absur-
dum führt.

Wiener Stadtbibliothek

Sollte Ihnen an einer Liste von
Versehen, die ich lesend notierte,
gelegen sein, so bin ich bereit, sie
Ihnen vorzulegen.

Daß Ihr Buch eine schöne, in ihrer
warmen u. so begreiflichen Vor-

zu J.N. 7481 P

zu 5

II

abgenommen seit sprungartige Ar-
beit ist, wird Ihnen sicher oft
wiederholt werden, je öfter je
weniger die betreff. Leser „hinter
den Coulissen" gewesen sind. Es dürfte
sich für Sie lohnen, das Buch Ludwig
Schemann's „Lebensfahrten eines Deutschen"
1925, Erich Matthes Verlag, Hartenstein
im Erzgebirge, daraufhin zu studieren.
Einer der gebildetsten, tätigsten An-
hänger von Bayreuth. In dem von
ihm skizzierten Bilde fehlen nämlich
nicht ein paar leichte Schatten; aber
es scheint, daß auch dieses Bild, die es
in seiner Größe nur um so überzeugen.

den

geschichtlichen Grundstellen, von den
Journalisten als Sakrilegium
empfunden werden. Was übrigens
den modernen „Historiker" unserer
Tage vollkommen entspricht u. gemäß ist.

Es begrüßt Sie, sehr geehrter Herr
Hofrat in vorzüglicher Hochachtung

Marie von Bülow

Wiener Stadtbibliothek

Wiener Stadtbibliothek